

Hrsg. Ullrich Junker

Stonsdorf.

Von D. Joh. Gustav Büsching

**© Transkription:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Juli 2018

Bruchstücke
einer
Geschäftsreise
durch Schlesien,

unternommen in den Jahren 1810, 11, 12,

von

D. Joh. Gustav Büsching,
Königlichem Archivare zu Breslau.

Erster Band,
mit einem Anhange, worin vermischte Aufsätze,
Schlesien betreffend.

Breslau,
bei Wilhelm Gottlieb Korn.
1813.

XVI. Stonsdorf.

Eine der vorzüglichsten und sehr besuchten Gegenden im Hirschberger Thal, eine kleine Meile von Warmbrunn und eben so weit von Hirschberg, ist der Ort Stonsdorf, einen Grafen von Reuß zugehörig.

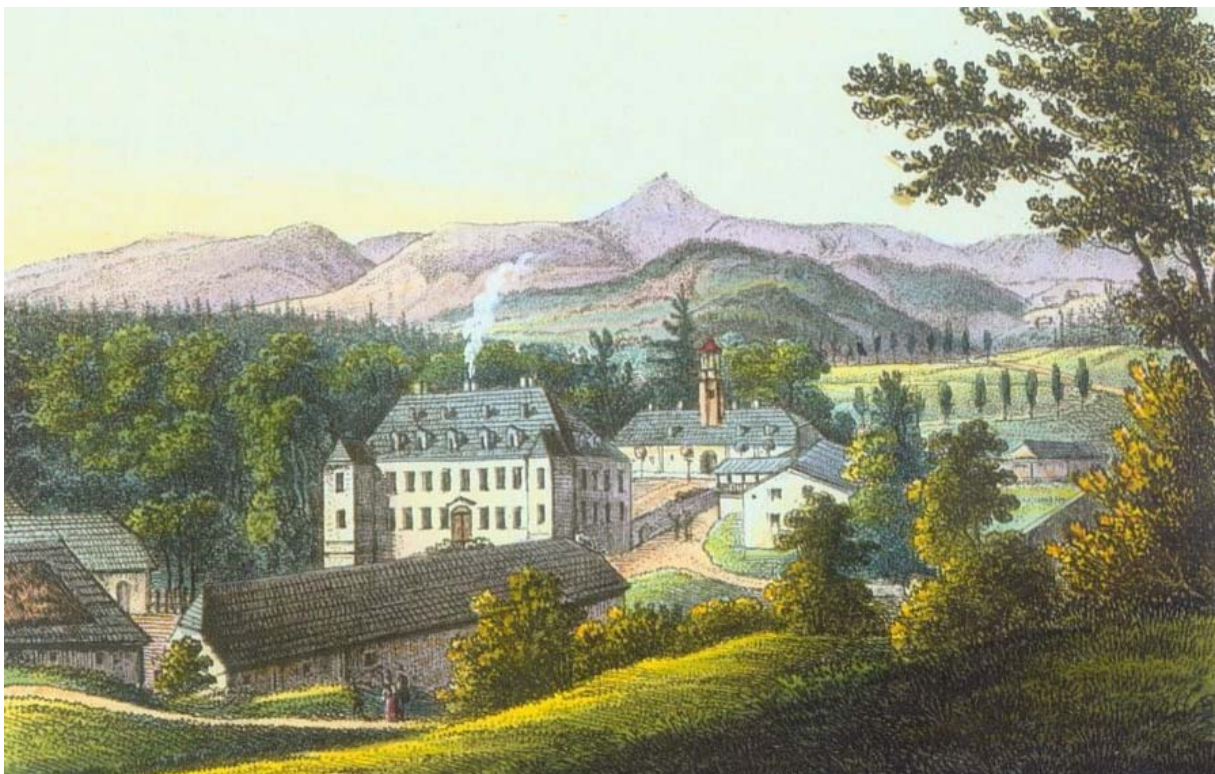
Von dem Wege nach Hirschberg führt, dicht hinter Warmbrunn, bei dem zweiten Bauer in dem Dorfe Herisdorf, welches in einer ununterbrochenen Häuserreihe mit Warmbrunn fortläuft, der Weg nach Stonsdorf. Er führt über einen kleinen Hügel, und wird dann bald von einer Allee Lombardischer Pappeln beschattet und geziert. Von dem Dorfe selbst sieht man von weiten sehr wenig, indem die Landstraße gerade auf den vorstehenden Prudelberg zuzuführen scheint, an dessen Fuße sich links einige Häuser hinziehen. Eine Krümmung dicht vor dem Dorfe entdeckt auf einmal das Brauhaus, den Thurm des Dorfes und das Schloß, so wie den größten Theil des Dorfes selbst. Das Thal ist enge, aber vorzüglich schön und reizend. Das Brauhaus, zugleich der Gasthof, mit der Fronte gegen den Prudelberg zuliegend, ist groß, gut gebaut, mit einem auf Säulen ruhenden Vorsprunge, der einen geräumigen Balken trägt. Säle und grosse Stuben sind oben und unten, daß sowohl die Geringeren als Vornehmeren, getrennt voneinander, sich belustigen und im Tanze erfreuen können.



Stonsdorf und der Prudelberg.

Um die umliegende Gegend auf die möglichst beste und schnellste Art zu sehen, ließ ich mir einen Führer kommen, einen muntern, berührigen Mann von 68 Jahren, der nicht allein bemüht war, mir die umliegende Gegend bestmöglichst zu beschreiben, sondern eine auch einen Theil seiner Lebensgeschichte mittheilte. Von ihm geführt, beschloß ich erst den Stangenberg, welcher aus der Mittagsseite, gegen das hohe Gebirge zu, liegt, zu besuchen. Ein schöner gebahnter Weg, in Stand gesetzt und erhalten durch den würdigen Besitzer dieses Ortes, der für die Verschönerung, durch die Benutzung der Anlagen der Natur, nicht gering gesorgt hat, führt en der Seite des Dorfes bin und davon ab.

Erst in der Ebene fortlaufend, führt er allmählig links auf den Sinngenberg hinauf, jedoch nicht unbequem und man gelangt in Kurzem zu der ersten Aussicht. Eine vorspringende Felsenspitze ist geebnet, zwei Fichten beschatten sie, Felsenbanken sind rund herum. Von hier überschaut man das Thal über Warmbrunn hinaus, bis Voigtsdorf; der Kämnitzberg beschließt die Aussicht über Schreiberau hinauf. Zwischen Warmbrunn und Giersdorf tritt die Menge kleiner Teiche hervor, der Kynast schaut freundlich herüber; die Sturmhaube, die Hempelsbaude und die Schneekoppe begründen erhaben die aussieht gegen Mittag. Dicht unten im Thale liegt Merzdorf und Seidorf.



Stonsdorf Schloß

Von hier ab gelangt man linke zu der zweiten Aussicht, welche man wieder auf einer geebneten Felsenspitze genießt. Nicht allein hat man hier, mit dem Gesichte gegen das Gebirge gekehrt, die soeben beschriebene Aussicht rechts, sondern auch links dehnt sich nunmehr das herrliche Thal vor dem Blicke aus.

Vor sich hat man die Annenkapelle und Arnsdorf. Weiter links treten Krumhübel, Steinseifen, Schmiedeberg hervor, so wie auch Buchwald und die Häuser mehrerer dazwischen liegenden Dörfer sichtbar sind. Buchen beschatten diesen Platz.

Ein kurzer Weg um die Höhe herum führt an eine steile Felsenwand, an welcher unten einige Sitze sind. Geht man links um diesen Felsen auf einem ziemlich breiten, gut gebahnten Wege, der am Abhange fortläuft, so kommt man in eine Felsenhöhle, aus welcher eine Spalte die Aussicht auf den vorderen Theil des Felsens eröffnet. Auf mehreren Stufen steigt man auf den oberen ebenen Theil des Felsens, welcher mit einer Gallerie umgeben ist und auf dem sich steinerne Banken befinden. Dies ist die dritte und letzte Aussicht. Der Biick nach rechts ist durch Felsenstücke und Berge verdeckt, dagegen ist die Aussicht nach Schmiedeberg, Buchwald und auf die Falkensteine, zwei Berge bei Fischbach, freier und weiter. Hinter Schmiedeberg steigen die Berge auf, welche den Hirschberger Kreis von dem Schweidnitzer trennen.

Von dem Stangenberge aus gingen wir querfeldein auf den Park zu, den wir in mannichfachen Krümmungen, dem Schlosse näher oder entfernter, durchliefen. Durch Alleen von Kirschbäumen, welche voll der schönsten Früchte hingen, die für einen sehr wohlfeilen Preis von dem Feldhüter verkauft wurden, gelangten wir auf eine kleine Anhöhe, die sich gegen den Prudelberg hinzieht. Durch eine niedrige Felsenschlufft kommt man in eine rechte liegende Höhle, welche inwendig mit weichem Moose bekleidet, womit eine rings herum gehende Bank belegt ist, dem Aufenthaltsorte eines Eremiten gleicht und auch den Namen Eremitenhöhle führt. Geht man durch die Felsenspalte wieder zurück, so führen links einige Stufen zu einem schattigten Sitz auf den Felsen.

Von hier aus gelangt man, auf mehreren sich durchkreuzenden und in mannichfachen Krümmungen sich schlängelnden Gängen, zu einer sparsam fließenden Quelle, die über eine kleine eiserne Rinne fließt, unter dem Wege fortläuft und sich dann in einem Bassin, von geringem Umfange, sammelt. Eine Bank steht daneben. Das Ganze ist sehr unbedeutend und nicht mehr als eine Spielerei. Mein Führer nannte sie Schubartsquelle.

Ueber Felsen und Wiesen ging ich jetzt mit meinem Alten zu dem Prudelberge, merkwürdig wegen seiner wunderlichen Felsenbildungen und der Menge Höhlen, die auf ihm, freilich durch Kunst gesprengt, wenigstens die meisten beträchtlich erweitert sind. Ein Regenschauer nöthigte mich, als ich kaum einen Theil des Berges, der übrigens von unbedeutlicher Höhe ist, erstiegen hatte, eine solche Höhle als einen hülfreichen Schutz zu suchen. Diese Höhle wird von drei großen, überhängenden Felsstücken gebildet: seitwärts geht, am Felsenhange, ein Gang fort, auf dem eine hölzerne Bank steht; hier dient nur ein Felsenstück zum Sitze.

Der Weg steigt immer höher und führt zuletzt auf eine flache Spitze des Berges, mit steilem Felsenabhange gegen das Dorf zu. Die Aussicht geht von hier über das Warmbrunner Thal und gleicht der auf dem ersten Standpunkte des Stangenberges, nur sind, eben durch diesen, einige Theile verdeckt. Hirschberg

sieht man von hieraus nirgends, da es Berge von allen Seiten verstecken. Dicht neben diesem Gipfel des Berges erhebt sich, getrennt durch eine Felsenspalte, weiter über den Abgrund vorspringend und daher für einen Schwindlichten schwerer und gefährlicher zu besteigen, ein zweiter Gipfel, der vorzüglich die Aussicht nach Schmiedeberg eröffnet.

Treppen und geebnete Wege führen, gegen das Brauhaus zu, hinunter. Man geht noch bei vielen Felsenspalten vorbei, ja selbst durch einige, die theils durch Kunst gesprengt, theils aber auch wohl von der Natur selbst bewirkt sind. Ebenso findet man noch hin und wieder Höhlen. Am geräumigsten ist eine Höhle gegen den Weg von Warmbrunn und Hirschberg zugekehrt, in der ich mich länger verweilte, weil ein neuer, stärkerer Regenguß mich zum Warten nöthigte.

Im Brauhause war geschäftige Bewegung. Allenthalben hörte man muntere Stimmen mit Musik vermischt. Aus Hirschberg, Warmbrunn und der umliegenden Gegend bettelt sich mehrere Fremde versammelt. Das trübe, unfreundliche Wetter, nur durch ein Gewitterschauer veranlaßt, klärte sich bald auf und verhinderte die Anwesenden nicht, den fröhlich begonnenen Tag auch fröhlichen enden.

Mein Weg führte mich nach Hirschberg, bei mehreren Bergen und Hügeln vorbei, die von gleicher Formation wie der Prudelberg zu seyn scheinen. So viel wie ich die Strecke von Schmiedeberg bis Schreiberau kenne, wodurch das ganze Hirschberger und Warmbrunner Thal bezeichnet ist, sind dies die merkwürdigsten Felsformationen der ganzen Gegend. – Am Fuße des Kavalierberges trat ich in Hirschberg ein. Im August 1809.

